



Die Sozialraumorientierung versteht sich als Struktur- und Handlungskonzept, welches Stadtteile durch die integrierte Zusammenarbeit sowie unter Einbeziehung lokaler Interessengruppen und lokaler Akteure als Planungs- und Gestaltungsraum begreift¹.

Als Strukturkonzept bedeutet dies

- *Ressourcen und Potenziale des Stadtteils zu erkennen.*
- *Stadtteile als Ebene zur Steuerung der Ressourcen zu nutzen.*
- *Arbeitsweisen aufgabenspezifisch raumorientiert auszurichten.*
- *Strukturen und Verfahren für sozialräumliche Kooperationen zu gestalten.*

Als Handlungskonzept bedeutet dies

- *Bedürfnisse und Potenziale der Menschen im Stadtteil zu berücksichtigen.*
- *Menschen bei der Aktivierung ihrer Ressourcen zu unterstützen.*
- *Planungen, Projekte, Aktivitäten im Dialog zu erarbeiten.*
- *Verantwortung für fach- und ressortübergreifende Abstimmung zu übernehmen.*

Die Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination hat als öffentlicher Träger im Jahr 2015 die Notwendigkeit gesehen, das Projekt „Netzwerk Stadtteilarbeit – Gemeinsam für ein nachbarschaftliches Spandau“ (NESPA) mit dem Ziel zu beantragen, eine abgestimmte Gesamtstrategie für das Handlungsfeld Nachbarschaft auf lokaler Stadtteilebene und bezirklicher Verwaltungsebene zu erarbeiten, um Ressourcen zu bündeln, Synergien zu nutzen und Lücken zu schließen, so dass vor allem Menschen mit eingeschränkten Teilhabechancen besser erreicht werden.

Das im Rahmen des Projektes erarbeitete Konzept „Sozialraumorientierung in Spandau - Stadtteilkoordination“ ist eine integrierte Spandauer Strategie, die in einem großen Beteiligungsverfahren erarbeitete wurde und die drei Säulen der „Sozialraumorientierten Planungs- und Koordinationskonzepte“ berücksichtigt.

<https://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/stadtplanung/artikel.584049.php>

Ermöglicht wurde dieses Spandauer Vorgehen durch den Netzwerkfond der Sozialen Stadt.

Seit 2019 wird das 2018 erstellte Rahmenkonzept zur Stadtteilkoordination, im Rahmen der Sozialraumorientierung in Spandau, für drei Jahre prozesshaft fortgeschrieben. Für diese Fortschreibung sollte der Fachtag folgende Aspekte fokussieren:

- „Stadtteilkoordination und Stadtteilzentren in Spandau“
- „Vorbereitung eines Bürgerbeteiligungskonzepts für Spandau“
- „Qualitative Bedarfserhebung innerhalb der Bezirksregionenprofile“
- „Eine digitale Plattform für Angebote der Stadtteilarbeit in Spandau“

Ziele des Fachtages „Sozialraumorientierung in Spandau“:

1. Die Fachöffentlichkeit ist zu den bisherigen Planungen und Überlegungen zum Thema informiert.
2. Die Impulse der Teilnehmenden zu den verschiedenen Aspekten der Sozialraumorientierung im Rahmen der Workshops aufnehmen.
3. Das weitere Vorgehen zur Sozialraumorientierung in Spandau ist bei den Teilnehmenden bekannt.

¹ Senatsverwaltung für Stadtentwicklung: Handbuch zur Sozialraumorientierung – Grundlagen der integrierten Stadt(teil)entwicklung Berlin, Ergebnisbericht 2009, vgl. S. 6 - 11

Inhalt der Dokumentation – Übersicht

	Seite
Begrüßung – Bezirksstadtrat Frank Bewig	1
Moderation – Dr. Christin Müller	3
Impulsvortrag: Stadtteilkoordination als Verstetigungsanker des Quartiersmanagements Alexandra Kast (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen)	5
Impulsvortrag: Förderung der gesamtstädtischen Stadtteilzentren versus Aufgaben der bezirklichen Stadtteilkoordination? Uwe Machura (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales)	18
Impulsvortrag: Bürgerbeteiligung in Spandau Prof. Dr. Ares Kalandides (Inpolis Urbanism GmbH)	31
Impulsvortrag: Bezirksregionenprofile als Planungsinstrument für den Bezirk Karsten Kruse (Datenkoordinator im Fachbereich Stadtplanung des Bezirksamtes Spandau)	47
Impulsvortrag: Digitale Plattform zur Darstellung der sozial-kulturellen Angebote in Spandau Victoria Boeck (Technologiestiftung Berlin)	64
Workshop - Ergebnisse Übersicht	67
Ergebnis Workshop A	73
Ergebnis Workshop B	76
Ergebnis Workshop C	78
Ergebnis Workshop D	80
Impressionen vom Fachtag	82



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



Begrüßung

Frank Bewig

Bezirksstadtrat Abteilung Bauen, Planen und Gesundheit



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.





Bezirksstadtrat Frank Bewig

Foto:Tim Schnetgöke



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



Moderation

Dr. Christin Müller

EuropaBeratung Berlin GmbH



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.





Moderatorin Christin Müller, EuropaBeratung Berlin

Foto:Tim Schnetgöke



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



Stadtteilkoordination als Verstetigungsanker des Quartiersmanagements

Alexandra Kast

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen.



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.





Alexandra Kast; Senatsverwaltung f. Stadtentwicklung und Wohnen

Foto:Tim Schnetgöke

Stadtteilkoordination als Verstetigungsanker des Quartiersmanagements



Alexandra Kast
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
IV B 3 - Soziale Stadt

I. QM und Stadtteilkoordination: Abgrenzung und Schnittstellen

Schnittstellen QM / STK

Stadtteilkoordination	QM
Für Bezirksregion	Für QM-Gebiet
Dauerhaft	Zeitlich begrenzt
Verwaltungsstruktur	Förderprogramm
Bezirksregionenprofile a) Bestandsanalyse (32 Kernindikatoren) b) Ziele und Maßnahmen c) Prisma	IHEK a) Bestandsanalyse b) Fachliche Ziele nach Handlungsfeldern
Stadtteilkonferenzen	Quartiersrat
<ul style="list-style-type: none">- Vernetzung- Beteiligung- Schnittstelle zur Verwaltung	<ul style="list-style-type: none">- Vernetzung- Beteiligung- Aktivierung- Schnittstelle zur Verwaltung- Entwicklung IHEK- Projektentwicklung

Schnittstellen QM / STK

Stadtteilkoordination	QM
Projekte	
Initiierung von Projekten über verschiedene Projektförderungen <ul style="list-style-type: none">- FEIN- Zentreninitiative „MittenDrin“- Bürgerhaushalt- Kiezfonds- Ehrenamtsfonds	<ul style="list-style-type: none">- Initiierung von QM-Projekten (Programm Soziale Stadt)- Ggf. Vermittlung zu anderen Förderprogrammen

II. Stadtteilkoordination in der Verstetigung

QM im bisherigen Umfang (Team mit 4.000 Jahresstunden, Projektfonds und Baufonds) ist nicht mehr erforderlich

Bewährte Strukturen sollten jedoch erhalten bleiben:

- **Lokale zuständige Ansprechperson im Bezirksamt**
- **Ansprechperson vor Ort**
- **Vernetzung der Akteure**
- **Organisation Bürgerbeteiligung**

=> Bezirkliche Stadtteilkoordination als Partner und Anker der Verstetigung!

Folgende Ansätze des temporären QM kann die Stadtteilkoordination dauerhaft übernehmen:

- a) Vernetzung der Akteure im Quartier**
- b) Ressortübergreifende Arbeit der Verwaltung**
- c) Kommunikation zwischen Bürger*innen und Verwaltung**
- d) Organisation Bürgerbeteiligung**
- e) Unterstützung ehrenamtlichen Engagements (auch ehemaliger Quartiersrat)**

- a) Einbindung der STK in die Erstellung des Aktionsplanes**
- b) 2-jährige Überleitungsphase => Übergabe von Aufgaben, Verantwortung und Wissen vom QM-Team an STK**
- c) Neue Rolle Quartiersrat => STK als Geschäftsstelle bzw. Anlaufpunkt**
- d) Ansiedlung der STK am zukünftigen Ankerort =>

STZ als Kooperationspartner (bezirk. Trägerschaft oder IFP)**
- e) Wissensübergabe von QM an STK**

- **Personalstelle (2 halbe oder eine ganze) hälftig finanziert von Bezirk und SenStadtWohn aus Projektfonds**
- **Verortung an langfristigem Standort (STZ o.ä.)**
- **Verortung in der Bezirksregion, ggf. im QM-Gebiet**
- **Übergangsphase bis max. Ende 2024 zur Unterstützung des Verstetigungsprozesses**
- **Aufbau oder vorübergehende Intensivierung von STK**

Ziel:

- **Behutsamer Übergang**
- **Temporär verstärkte Betreuung des ehemaligen QM-Gebietes**
- **Überführung in bezirkliche Regelstrukturen**
- **Wissenstransfer und Ansprechpartner**
- **Aber: Keine Fortsetzung von QM mit anderen Mitteln!**

Stolpersteine:

- **Überhöhte Erwartung**
- **Überforderung der Mitarbeitenden**
- **Vergrößerung des Einzugsgebiets bei deutlicher Reduzierung der Personalressourcen**
- **Wegfall von Mitteln aus der Städtebauförderung**
- **=> Klare Aufgabendefinition, räumlicher/ personeller Schnitt empfohlen**



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



Förderung der gesamtstädtischen Stadtteilzentren versus Aufgaben der bezirklichen Stadtteilkoordination?

Uwe Machura

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.





v.l.n.r.: Petra Sperling (GWV Heerstr. Nord), Karl-Heinz Fricke (GeSop mbH), Rebekka Kurpiers-Stahl (Initiative Kiez Siemensstadt), Uwe Machura (Senatsverwaltung f. Integration, Arbeit u. Soziales, Jörg Schulenburg Stadtteilkoordination Lichtenberg Mitte

Förderung der gesamtstädtischen Stadtteilzentren



Aufgaben der bezirklichen Stadtteilkoordination?

Stadtteilzentren in Berlin



Unverzichtbare soziale Infrastruktur
zur Entwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements
und zur Förderung demokratischer Wertevermittlung
im Land Berlin

Fördergrundlage

gesamtstädtischer Stadtteilzentren

- Grundlagen: Rahmenfördervertrag, Kooperationsvereinbarung
Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ) inklusive
Lebendige Nachbarschaft (LeNa)
- Fördervolumen: rd. 6,6 Mio. € (2019)
 - rd. 4,9 Mio. € für Nachbarschaftsarbeit
 - rd. 1,1 Mio. € für Selbsthilfearbeit
 - rd. 0,6 Mio. € für übergreifende Arbeit
 - davon in Spandau: rd. 542.000 € (3 STZ + 1 SHK)
 - Personalausstattung: Ø 2 VZÄ pro STZ & 1,5 VZÄ pro SHK
- Weitere Förderungen aus EFRE-Mitteln
 - in Spandau: rd. 175.000 € (4 Projekte)

Aufgabenumfang

Stadtteilzentren (Nachbarschaftshäuser) orientieren ihre Leistungen an den Strukturempfehlungen für Stadtteilzentren. Diese umfassen:

Aktivitäten für Bürgerinnen und Bürger unter Berücksichtigung von Ansätzen der generationenübergreifenden und interkulturellen Arbeit.

1. Förderung von Nachbarschaft, Selbsthilfe, Ehrenamt sowie Unterstützung von Initiativen und Interessengruppen im Stadtteil
2. Niedrigschwellige Beratung von Bürger*innen sowie bei Bedarf Vermittlung zu Fachdiensten
3. Familienunterstützende Angebote
4. Angebote der Gesundheitsfürsorge und -prävention
5. Interessenbezogene Angebote zur Freizeitgestaltung unter Einbeziehung verschiedener Partner*innen im Stadtteil
6. Kooperation mit den öffentlichen und freien Trägern im Stadtteil
7. Begleitung stadtteilbezogener Netzwerke

Aufgabenumfang

Gemeinwesenorientierte Zusammenarbeit mit weiteren Akteurinnen und Akteuren sowie Kooperation mit weiteren Trägern und Einrichtungen.

8. Erschließung von neuen Ressourcen und Gewinnung sowie Unterstützung weiterer Einrichtungen für gemeinwesenorientierte Arbeit

9. Öffentlichkeitsarbeit

10. Besondere Angebote zur Stärkung von Demokratie und Toleranz

11. Besondere Angebote zur Förderung zur Teilhabe von Menschen mit besonderen Bedarfen (Barrierefreiheit)

12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

13. Projekte der Willkommenskultur für Neu-Berliner*innen

Übergreifendes Ziel: Stadtteilbezogene Problemlösungsansätze erarbeiten und unter Berücksichtigung von Ansätzen der Sozialraumorientierung umzusetzen.

Planung 2020/2021

- Stärkung der inklusiven Ausrichtung der Stadtteilzentren
- Stärkung des SocialMedia-Angebotes
- Stärkung der demokratieunterstützenden Ausrichtung
- dauerhafte Einbindung der WKN in die Arbeit der STZ
- Stärkung Verwaltungspersonal
- Keine Stärkung der Stadtteilkoordination

Stadtteilkoordination

Aufgabe von Stadtteilkoordination ist es in einer Bezirksregion...

- den **Wissens- und Informationstransfer** zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft zu gewährleisten
- **Kooperations- und Netzwerkstrukturen** zu initiieren und zu qualifizieren
- die **Beteiligung** der Bewohner*innen an den gebietsbezogenen Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen

Stadtteilzentren

- Berlin sorgt durch das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren für eine Basisfinanzierung der Stadtteilzentren
- Die Stadtteilzentren sind aufgrund ihrer Grundstruktur ohnehin in vielen Netzwerken, Stadtteilkonferenzen, Kiezzrunden, Arbeitsgemeinschaften vertreten und/oder sogar proaktiv tätig
- Aber die Förderung aus dem IFP STZ umfasst in erster Linie, die Schaffung und den Erhalt nachbarschaftlicher Angebote zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements

Was bedeutet das in der Praxis...?



(Bildquelle: Bildungsplan Schleswig-Holstein)

Stadtteilzentren & Stadtteilkoordination



Wir freuen uns über Ihren Besuch!



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Oranienstraße 106, 10969 Berlin
Uwe Machura, Mail: uwe.machura@senias.berlin.de, Tel.: +49 30 9028 1715



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



Bürgerbeteiligung in Spandau

Prof. Dr. Ares Kalandides

Inpolis Urbanism GmbH



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.





Ares Kalandides, Inpolis Urbanism GmbH

Foto:Tim Schnetgöke

Bürgerbeteiligung Spandau

Rahmenbedingungen für ein Konzept zur Bürgerbeteiligung in der
räumlichen Stadtentwicklung für den Bezirk Spandau

Inpolis Urbanism GmbH – Ares Kalandides
FACHTAG - SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU, 6.12.2019

Inhalt

1. Die Relevanz der „Leitlinien für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Projekten und Prozessen der räumlichen Stadtentwicklung“ für den Bezirk Spandau
2. Mögliche Struktur eines Bürgerbeteiligungskonzeptes für den Bezirk Spandau

Leitlinien für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Projekten und Prozessen der räumlichen Stadtentwicklung

- „Der Senat will die Bürger/innenbeteiligung als Prinzip der politischen Willensbildung fördern und die Stadtgesellschaft an der Entwicklung Berlins beteiligen.
- Es werden Leitlinien der Bürger/innenbeteiligung sowie eine Engagementstrategie des Senats aufgestellt und neue Formen und Formate der Kommunikation des Senats mit der Gesellschaft in Berlin entwickelt.
- Auf der Internetplattform „meinBerlin“ werden künftig alle Beteiligungsprozesse im Land Berlin gebündelt. Diese reichen von der Beteiligung der Bürger/innen bei der Planung von Infrastrukturprojekten, der Möglichkeit der direkten Einflussnahme durch Elemente der direkten Demokratie bis zur Sicherung der Mitverantwortung der Einwohner/innen bei der Gestaltung der Stadtquartiere.“

(Beschluss des Senats von Berlin, Senatsvorlage-Nr. S-312/2017, vom 11. April 2017)

Leitlinien

Instrumente

- 1. Anlaufstellen für Beteiligung*
- 2. Vorhabenliste*
- 3. Anregung von Beteiligung bei Vorhaben des Landes und der Bezirke*
- 4. Beteiligungskonzept*
- 5. Beteiligungsbeirat*

Leitlinien

1. Anlaufstellen für Beteiligung

- Landesebene und Bezirke;
- in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Träger und SenStadtWohn;
- Personalausstattung, Räumlichkeiten, Ausstattungen, Sachmittel;
- Lotsenfunktion; informiert, berät und vernetzt; verantwortet die Erstellung und Pflege der Vorhabenliste; unterstützt Bürgerinnen und Bürger bei der Anregung von Beteiligung und bei deren Selbstorganisation; hilft bei der Organisation von Weiterbildungen und kooperiert mit den bezirklichen Anlaufstellen;
- Förderung der Einrichtung bezirklicher Anlaufstellen durch den Senat.

Leitlinien

2. Vorhabenliste

- frühzeitige und verständliche Information
- offen für Projekte der Bezirke und privater Bauträger
- auf Plattform mein.Berlin.de
- Schaffung von Organisationsstrukturen zur Einrichtung von Vorhabenlisten auf Landes- und Bezirksebene
- konkrete Kriterien: welche Vorhaben werden aufgenommen? für welche ist keine Beteiligung geplant?

Leitlinien

3. Anregung von Beteiligung bei Vorhaben des Landes und der Bezirke

- von besonderer Bedeutung, für wegweisende Zukunftsplanungen oder für große gesamtstädtische Planungen;
- Beteiligung vorsehen und Budget einplanen;
- wenn keine Beteiligung vorgesehen ist, können Bürger und Bürgerinnen Beteiligung anregen;
- für Projekte ohne gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung, kann Beteiligung initiiert werden.

Leitlinien

4. Beteiligungskonzept

- Grundlagen für die Gestaltung und Vorgehensweise;
- Verantwortung für Erstellung und Umsetzung bei der für das Projekt zuständigen Verwaltung
- Ziele des Beteiligungsprozesses
- Partizipationsstufe der Beteiligung (Information, Mitwirkung, Mitentscheidung, Entscheidung)

Leitlinien

5. Beteiligungsbeirat

- 24 Mitglieder (Bürger, Verwaltung, AHB, zivilgesellschaftliche Träger)
- Empfehlungen zur Beteiligung bei geplanten oder laufenden Projekten
- Öffentliche Sitzungen
- Ca. 4 mal jährlich

Mögliche Struktur eines Bürgerbeteiligungskonzeptes für den Bezirk Spandau

- A. Einführung
- B. Bestandsanalyse
- C. Konzept Bürgerpartizipation in der räumlichen Stadtentwicklung im
Bezirk Spandau
- D. Evaluation und Fortschreibung

Bürgerbeteiligungskonzept für Spandau

A. Einführung

1. Warum ein Partizipationskonzept?
2. Partizipation in der räumlichen Stadtentwicklung
(Zusammenfassung der Leitlinien Berliner Senat)
3. Definitionen: Was ist Partizipation?
4. Die Partizipationsskala
5. Die Grenzen der Partizipation
6. Mein.Berlin.de

Bürgerbeteiligungskonzept für Spandau

B. Bestandsanalyse

1. Vorhandene Partizipation im Bezirk Spandau bis heute (Beispiele)
2. Stand personelle und finanzielle Ressourcen
3. SWOT

Bürgerbeteiligungskonzept für Spandau

C. Konzept Bürgerpartizipation in der räumlichen Stadtentwicklung im Bezirk Spandau

1. Leitbild
2. Ziele
3. Rahmenbedingungen (wann findet Bürgerbeteiligung statt und wann nicht)
4. Maßnahmen
 - a. Anlaufstelle Bürgerbeteiligung (Aufgaben, Funktionsweise)
 - b. Vorhabenliste
 - c. Checkliste Bürgerbeteiligung (auf welcher Stufe, was, wer, wie, wo, wofür)
 - d. Formate (Beirat/ad-hoc Gruppen/öffentlich)
 - e. Budget

Bürgerbeteiligungskonzept für Spandau

C. Evaluation und Fortschreibung

In regelmäßigen Abständen soll eine Bilanz über die Umsetzung der Leitlinien gezogen werden.



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



Bezirksregionenprofile als Planungsinstrument für den Bezirk

Karsten Kruse

Datenkoordinator im Fachbereich Stadtplanung des Bezirksamtes Spandau



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.

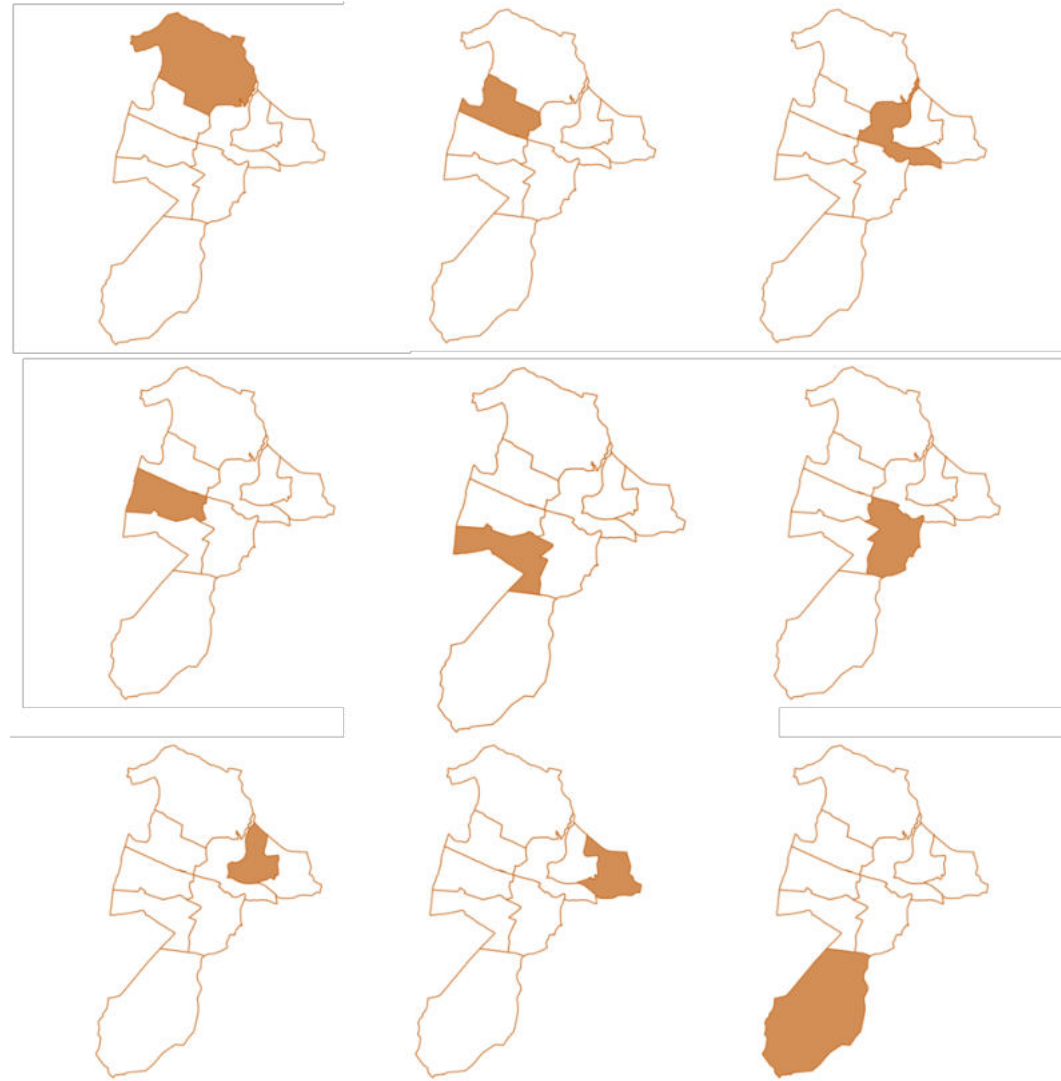




Karsten Kruse, Stadtplanungsamt BA Spandau

Foto: Tim Schnetgöke

Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung



Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

Wesentliche Handlungsgrundlage der ressortübergreifenden Sozialraumorientierung ist das "**Handbuch zur Sozialraumorientierung - Integrierte Stadt(teil)entwicklung**", das der Senat von Berlin am 24.11.2009 als zentrales Element der Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung beschlossen hat.

Die **Bezirksregionenprofile** stellen in Berlin einen wesentlichen Baustein für die Umsetzung der Sozialraumorientierung im Kontext der Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung dar.

Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

In den **Bezirksregionenprofilen** werden die spezifischen Stärken und Schwächen eines Stadtteils identifiziert. **Bezirksregionenprofile** dienen der Ermittlung und Beschreibung von Potenzialen und Bedarfen in den Stadtteilen (LOR-Ebene: Bezirksregion) und zeigen auf, welche Entwicklungsziele mit welchen Maßnahmen erreicht werden sollen. Sie sind damit ein Instrument für Planungskoordination.

Ihre Erstellung ist für die Verwaltung/den Bezirk mit einem **fachübergreifenden Austausch** verbunden. Gleichzeitig bilden sie die Grundlage für ein gemeinsames, fachübergreifendes Handeln in der betreffenden Bezirksregion.

Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

Bezirksregionenprofile Teil 1 enthalten:

Einen Analyseteil mit Indikatoren und qualitativen Beschreibungen und Bewertungen der Situation (Stärken und Schwächen).

Ein Kernsatz ist dabei, dass das **Bezirksregionenprofil keine Fachplanung ersetzen** kann und will. Vielmehr soll das **Bezirksregionenprofil** ein qualifiziertes **Blitzlicht auf die aktuelle Lage** und die verschiedenen stadtentwicklungspolitischen Bereiche werfen, so dass sich die Beteiligten der verschiedenen Fachrichtungen zügig einen **Überblick über die gesamten Entwicklungen in den Bezirksregionen** erschließen können und somit eine Basis für die Abstimmung der gemeinsamen Zielrichtung und Strategien erlangen.

Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

Ein wesentliches Arbeitsinstrument für den schnellen und aussagekräftigen Überblick bilden dabei die Kernindikatoren.

Diese gesamtstädtisch einheitlich abgestimmte **Kernindikatoren**, werden langfristig erhoben und ermöglichen eine Vergleichbarkeit innerhalb und zwischen den Bezirken.

Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

Merkmale der BZR als Wohnort	
A4	Öffentliche Grünanlage ¹ – Relation der Fläche (qm je Einwohner)
A5	Öffentliche Spielplätze ² – Relation der Fläche (qm je Einwohner)
A6	Anteil der betreuten Kinder (Wohnort Kind) in öffentlich geförderter Kindertagesbetreuung an Kindern unter 7 Jahren ³ (%)
A7	Relation Plätze in Jugendfreizeiteinrichtungen zu Kindern und Jugendlichen im Alter 6 bis unter 25 Jahren
A8	Häufigkeit kiezbezogener Straftaten (je 100 Einwohner)
T1	Relation Wohnungsumwandlungen je 100 Bestandswohnungen
T2	Relation Wohnungsverkäufe je 100 Bestandswohnungen
Demografische Struktur der Wohnbevölkerung	
B1	Anteil unter 18-Jähriger an allen Einwohnern (%)
B2	Anteil 65-Jähriger und Älterer an allen Einwohnern (%)
T3	Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an allen Einwohnern ⁴ (%)
T4	Anteil der Ausländer an allen Einwohnern (%)
Stabilität und Dynamik der Wohnbevölkerung	
C1	Anteil der Einwohner mit mindestens 5 Jahren Wohndauer an derselben Adresse (%)
C2	Wanderungssaldo gesamt (je 100 Einwohner)
C3	Wanderungssaldo Einwohner unter 6 Jahren (je 100 Einwohner unter 6 Jahren)
T5	Wanderungsvolumen gesamt (je 100 Einwohner)

Beteiligung am Erwerbsleben und Armutsrisiken	
D1	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an Einwohnern im Alter 15 bis unter 65 Jahre (%)
D2	Anteil Arbeitslose nach SGB II und SGB III an Einwohnern im Alter 15 bis unter 65 Jahre ⁵ (%)
D3	Anteil Arbeitslose nach SGB II und SGB III unter 25 Jahren an Einwohnern der Altersgruppe ^{5, 6} (%)
D4	Anteil aller Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den Einwohnern unter 65 Jahre ⁷ (%)
D5	Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II unter 15 Jahren an Einwohnern unter 15 Jahren ⁸ (%)
D6	Anteil Empfänger/-innen von Grundsicherung (außerhalb von Einrichtungen) nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr an Einwohnern dieser Altersgruppe ⁹ (%)

Entwicklungsbedingungen und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ¹⁰	
E1	Anteil Kinder mit Sprachdefiziten an Einschüler/-innen (%) (Kinder, die im jeweils kommenden
E2	Anteil Kinder mit motorischen Defiziten (Visuomotorik) an Einschüler/-innen (%)
E3	Anteil Kinder mit Übergewicht an Einschüler/-innen (%)
E4	Anteil Kinder mit einer Kitabesuchsdauer über 2 Jahren an Einschüler/-innen (%)
E5	Anteil Schüler/-innen nicht deutscher Herkunftssprache an den Schüler/-innen in den öffentlichen Grundschulen in der BZR (%)
E6	Anteil Schüler/-innen mit Lernmittelkostenbefreiung an den Schüler/-innen in den öffentlichen Grundschulen in der BZR (%)
E8	Anteil Kinder und Jugendlicher mit Hilfen zur Erziehung an Einwohnern im Alter unter 21 Jahren (%)
T6	Anteil der minderjährigen unverheirateten Kinder in alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften nach SGB II an den Einwohnern unter 18 Jahren (%)
T7	Anteil 6-Jährigen Kinder mit kariessfreiem Gebiss an den Vom Zahnärztlichen Dienst untersuchten 6-Jährigen Kindern

Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

Aufbau der Bezirksregionenprofile Teil 1

- 1- Demografische Struktur und Entwicklung
- 2- Soziale Situation
- 3- Bildungssituation
- 4- Gesundheitliche Situation
- 5- Wirtschafts- und Gewerbestruktur
- 6- Wohnsituation
- 7- Soziale Infrastruktur
- 8- Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum
- 9- Mobilität
- 10-Umwelt (Lärmbelastung)
- 11-Förderprogramme und Projekte



Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

Aufbau der Bezirksregionenprofile Teil 2

- 1- Leitbild
- 2- Handlungsempfehlungen
- 3- Maßnahmen

Durch das gemeinsame Engagement der Bewohner und des Bezirks können die Potenziale von Gatow/Kladow genutzt werden. Spandaus grüner Süden hat sich durch die Verbesserung der Infrastruktur zu einem attraktiven Wohnort für alle Generationen weiterentwickelt. Die attraktiven Wasserlagen, die weitgehend intakte Naturlandschaft und die regionale Landwirtschaft bieten neben kulturellen Angeboten die Grundlagen für einen nachhaltigen Tourismus (sanften Tourismus). Eine vielfältige Kultur-, Bildungs- und Gesundheitslandschaft ermöglicht bedarfsgerecht orientierte Angebote für die Bewohner/innen in Gatow/Kladow.

Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

Aufbau der Bezirksregionenprofile Teil 2

- 1- Leitbild
- 2- Handlungsempfehlungen
- 3- Maßnahmen

Handlungsempfehlung (HE) 1 – Attraktiver Anziehungspunkt für Erholungssuchende aus Spandau, Berlin und

(Weiterentwicklung Ziel 1)

- Vergabe eines Gesamtkonzepts zur Tourismusförderung; Sicherstellung der Unterhaltung und Pflege der vorhandenen „Highlights“; Bereitstellung benötigter Investitionsmittel

Handlungsempfehlung (HE) 2 – Wachsender Wohnort für alle Generationen mit bedarfsgerechten Angeboten sowie barrierefreier und sicherer Verkehrsinfrastruktur

(Weiterentwicklung Ziel 2)

- Maßnahmen zur Verbesserung der Erschließung (inkl. Regenentwässerung) der vorhandenen Wohngebiete und Infrastruktureinrichtungen
- Sicherung der Erschließung von Wohnbaupotenzialflächen und Wohnfolgeeinrichtungen

Handlungsempfehlung (HE) 3 – Engagierter Stadtteil: Kultur-, Bildungs- und Gesundheitslandschaft Gatow/Kladow

(Weiterentwicklung Ziel 3)

- Vernetzung der Kultur-, Bildungs- und Gesundheitsakteure

Handlungsempfehlung (HE) 4 – Der grüne Süden Spandaus: Natur- und Kulturlandschaft mit hoher Qualität und Potenzial

(Weiterentwicklung Ziel 4)

- Schaffung der planerischen (B-Pläne) und finanziellen (Investitionsmittel) Voraussetzungen für die Entwicklung der Ufergrünzüge
- Innerbezirkliche Unterstützung bei der (häufig kleinteiligen) Realisierung und Entwicklung von Grün-/Biotopverbindungen
- Sicherung der natur- und klimaschutzwürdigen Großräume und Landwirtschaftsflächen (z.B. Rieselfelder Karolinenhöhe, Wiesenlandschaft Gatow, Gatower und Kladower Felder) gegen Umnutzung oder Bebauung

Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

Aufbau der Bezirksregionenprofile Teil 2

- 1- Leitbild
- 2- Handlungsempfehlungen
- 3- Maßnahmen

Stadtentwicklungsamt
FB Stadtplanung

Handlungsfeld (HF): Öffentlicher Raum und Wohnquartiere

Lf. Nr.	Ziel	Strategie	Maßnahme	Priorität (1,2,3)
1	Behutsame Siedlungsentwicklung bei weitgehendem Erhalt des Landschaftsraumes	Innen- vor Außenentwicklung bei Wohnungsneubau	Schaffung von Baurecht für Wohnungen in den Bereichen: „Windmühlenberg“, „Blaue Lagune“, „Blücherkaserne Hottengrund“, „General v. Steinhoff-Kaserne“, „Waldschluchtpfad“	1
2	Behutsame Siedlungsentwicklung bei weitgehendem Erhalt des Landschaftsraumes	Innen- vor Außenentwicklung bei Wohnungsneubau	Konzeptentwicklung für die Kaserne „Hottengrund“ – langfristige Planung	2
3	Förderung Urbaner Landwirtschaft	LaPro	Bereich ehemalige Schießanlage	3
4	Tourismusförderung	LaPro	Qualifizierung der Zufahrt zum Luftwaffenmuseum	2
5	Sicherung der wohnortnahen Versorgung	Konzentration des Einzelhandels auf die beiden Kernbereiche in Kladow	Profilierung des Ortsteilzentrums Kladow durch Ansiedlung weiterer kleinflächiger Anbieter, bei Erforderlichkeit baurechtliche Steuerung	1
6	Sicherung wohnortnaher Dienstleistungen z.B. für Praxen	Zentren- und Einzelhandelskonzept	Schaffung und Entwicklung durch „rahmensetzendes“ Baurecht, Ansiedlung von zentrumsbildenden Nutzungen im OTZ Kladow	2
7	Landschaftsverträgliche Nachnutzung ehemaliger Hofstellen	Abstimmung und Konzeptentwicklung mit betroffenen FÄ, Eigentümern, Nutzern	Entwicklung und Sicherung durch Schaffung v. Bau- und Planungsrecht	2
8	Gesunde Menschen, geschützte Natur	Flächennutzungsplan	Verteidigung der Rieselfelder als Landschaftsraum	3
9	Durchgängigkeit der Uferbereiche	FNP, LaPro	Schaffung von Baurecht zu Ankauf und Herstellung, Bereitstellung finanzieller Ressourcen, Schließung von öffentlich-rechtlichen Verträgen, Kooperationsverträge	1
10	Sicherung der Badestellen	Konzeptabstimmung mit UNA, SGA	Bauleitplanverfahren bei Erforderlichkeit	2

Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

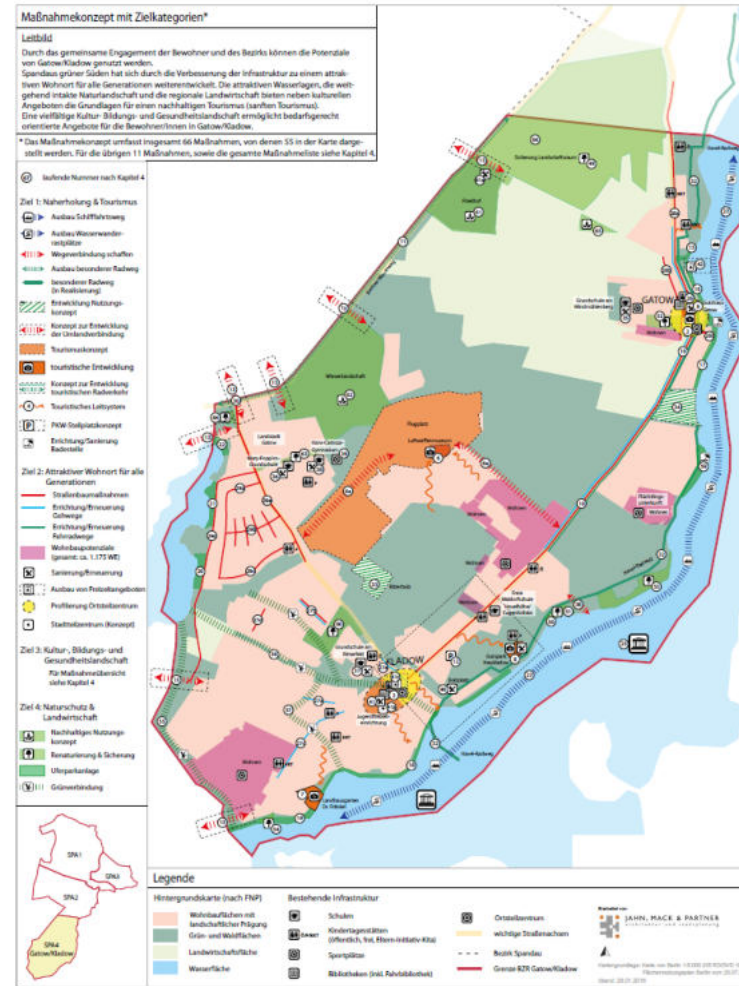
Aufbau der Bezirksregionenprofile Teil 2

- 1- Leitbild
- 2- Handlungsempfehlungen
- 3- Maßnahmen

Bezirksregionenprofil Teil II - Gatow/Kladow

Ämterübergreifende Maßnahmen zur Entwicklungsperspektive bis 2026

Abstimmungsstand vom 28.01.2016



Bezirksregionenprofile als Instrument der Sozialraumorientierung

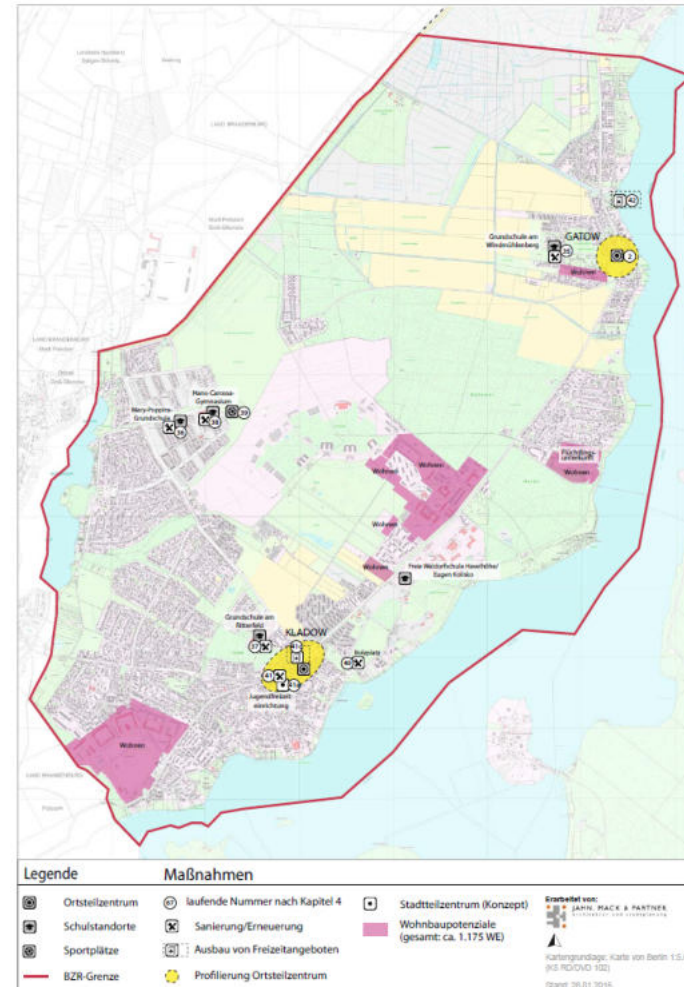
Aufbau der Bezirksregionenprofile Teil 2

- 1- Leitbild
- 2- Handlungsempfehlungen
- 3- **Maßnahmen**

Bezirksregionenprofil Teil II - Gatow/Kladow

Beikarte: Maßnahmen im Bereich Wohnen und soziale Infrastruktur

Abstimmungsstand vom 28.01.2016



Kurzfassung der Bezirksregionenprofile

- 1- Demografische Struktur und Entwicklung
- 2- Soziale Situation
- 3- Bildungssituation
- 4- Gesundheitliche Situation
- 5- Wirtschafts- und Gewerbestruktur
- 6- Wohnsituation
- 7- Soziale Infrastruktur
- 8- Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum
- 9- Mobilität
- 10-Umwelt (Lärmbelastung)
- 11-Förderprogramme und Projekte

Bezirksamt Spandau
berlin Berlin
Abt. Bauen, Planen und Gesundheit | Stadtentwicklungsamt
Kontakt: Karsten Kruse (Raum 2 Stuhl 401) | 030 910 79-2153 | Karsten.Kruse@ba-spandau.berlin.de

Bezirksregionenprofile | Kurzfassung

Bezirksregionenprofile | Kurzfassung
Hakenfelde (050101)

Planungsräume

- 05010101 Hakenfelde Nord
- 05010102 Goltzstraße
- 05010103 Armorbacher Weg

Gebietsgröße 1.956 ha (RBS-Fläche)

Zahl der Einwohnenden* 24.263 (am 30.06.2018)

Abgrenzung

- Norden: Nieder Neuendorf u. Schönwalde (Landesgrenze Brandenburg)
- Süden: Radelandstr. u. Pionierstr. (Grenze BZR Falkenhagener Feld u. BZR Spandau Mitte)
- Westen: Falkensee (Landesgrenze Brandenburg)
- Osten: Havel (Bezirksgrenze Reinickendorf)

Gebietsbeschreibung

Stadträumliche Struktur Die Bezirksregion (BZR) **Hakenfelde** besteht aus drei Planungsräumen (PLR). Der PLR Hakenfelde Nord (01) ist geprägt durch Blockrand- und Zeilenbebauungen, Gewerbeflächen, Kleingärten sowie dem Johannisstift und dem Spandauer Forst. Im PLR Goltzstraße (02) finden sich vor allem Blockrand- und Zeilenbebauungen sowie Großwohnsiedlungen mit Punkthochhäusern. Der PLR Armorbacher Weg (03) zeichnet sich hauptsächlich durch Blockrand- und Zeilenbebauungen sowie Eigenheim- und Reihenhausbebauung aus.

Öffentlicher Raum Der Spandauer Forst (eines der größten Waldgebiete Berlins) und die Nähe zur Havel stellen großzügige Naherholungsflächen in der BZR Hakenfelde dar. Hinzu kommt der im PLR Armorbacher Weg befindliche Friedhof in den Kisseln.

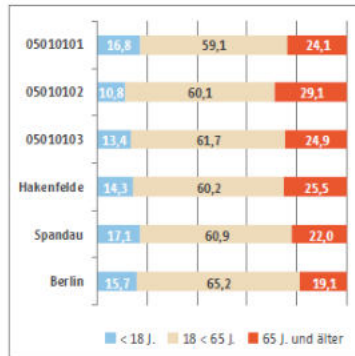
Mobilität Das Straßennetz ist geprägt durch die in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Verbindungsstraßen zwischen der Spandauer Altstadt und den nördlich angrenzenden Gemeinden im Land Brandenburg (Niederneuendorfer Allee, Schönwalder Allee) und die Querung der Havel über die Wasserstadtbrücke und Spandauer-See-Brücke. In der BZR verkehrt zudem die einzige Autofähre Berlins zwischen dem Aalemannufer und Tegelort im Bezirk Reinickendorf. Das ÖPNV-Netz ist ausgerichtet auf Busanbindungen an den Fern-/Regional-/S- und U-Bahnhof (Rathaus) Spandau sowie den Berliner-S-Bahnring und die City-West.

Kernindikator (KID)	Stand: 2017 Quelle: AFS**	Absoluter Wert (m ²)	Indikatorwert Hakenfelde	Spandau	Berlin
M - Relation der Fläche der öffentlichen Grünanlagen zu den Einwohnenden		515.507	21,1	25,9	16,4
AS - Relation der Fläche der öffentlichen Spielplätze zu den Einwohnenden		13.346	0,5	0,6	0,6

* In diesem Profil wird der Begriff *Einwohnende* synonym für *Einwohner_innen* verwendet. ** AFS = Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

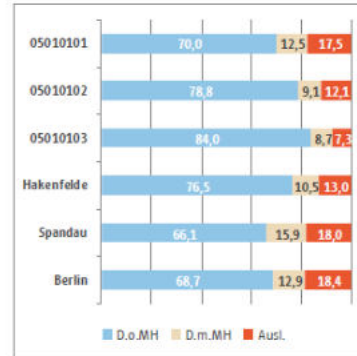
Demografische Struktur **Hakenfelde** Stand: 31.12.2016
Quelle: abgestimmter Datenpool, AFS

Altersstruktur in %



Im Vergleich zum Bezirk weist die BZR Hakenfelde einen etwas höheren Anteil (+3,5%) an über 65-Jährigen auf. Der Altersdurchschnitt liegt in der BZR bei 46,4 Jahren und somit 2,7 Jahre über dem bezirklichen Vergleichswert (43,7). Die Planungsräume weisen heterogene Altersstrukturen auf. Der PLR Goltzstraße (02) fällt durch hohe Anteile über 65-Jähriger (29,1%) sowie durch einen sehr geringen Anteil unter 18-Jähriger (10,8%) auf.

Anteil von Personen mit Migrationshintergrund* (MH) in %



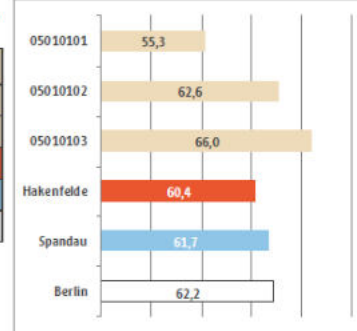
In der BZR Hakenfelde liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund deutlich (+5,4%) unter dem bezirklichen Vergleichswert. Nur jede zehnte Person weist dieses (statistische) Merkmal auf. Vor allem im PLR Armorbacher Weg (03) ist der Anteil von Deutschen mit Migrationshintergrund und von Ausländern extrem gering. Beide Werte liegen deutlich sowohl unter dem bezirklichen als auch unter dem Durchschnittswert der BZR. Im PLR Hakenfelde Nord (01) entsprechen die Werte annähernd den Werten des Bezirks.

Entwicklung der Zahl der Einwohnenden

	Stand 2016	Veränderung zu 2015 in %	Veränderung zu 2011 in %
05010101	10.883	3,2	12,0
05010102	5.885	1,7	6,3
05010103	7.623	3,1	2,1
Hakenfelde	24.391	2,8	7,3
Spandau	239.942	2,3	8,7
Berlin	3.670.662	1,7	7,1

Die BZR Hakenfelde weist im Bezug auf die Vorjahre ein durchschnittliches Wachstum der Zahl der Einwohnenden innerhalb des Bezirks auf. In absoluten Zahlen ist die Zahl der Einwohnenden in fünf Jahren um rund ca. 1.800 Personen gestiegen. Innerhalb der BZR gibt es allerdings starke Schwankungen. Während die PLR Armorbacher Weg (03) nur um 2,1% in den letzten 5 Jahren gewachsen ist, stieg die Zahl der Einwohnenden im PLR Hakenfelde Nord (01) überproportional um 12 % an.

Anteil der Einwohnenden mit mindestens 5 Jahren Wohndauer an derselben Adresse in %



Die BZR Hakenfelde weist einen durchschnittlichen Anteil an Einwohnenden mit mindestens 5 Jahren Wohndauer gegenüber dem Bezirk auf. Der Anteilswert ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht gesunken (-1,1%). In den PLR lassen sich deutliche Unterschiede erkennen. Der PLR Hakenfelde Nord (01) weist vergleichsweise geringe Anteilswerte auf. Im PLR Goltzstraße (02) liegen die Anteilswerte im Berliner Durchschnitt. Der PLR Armorbacher Weg (03) hat als Einfamilienhausgebiet traditionell hohe Anteilswerte.

* Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund (MH) wird durch die Anteile der Deutschen ohne Migrationshintergrund (D.o.MH.), der Deutschen mit Migrationshintergrund (D.m.MH.) und der Ausländer_innen (Ausl.) dargestellt.

Soziale Situation **Hakenfelde** Stand: 31.12.2016
Quelle: AFS

D4 - Anteil aller Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II (Sozialgesetzbuch) an den Einwohnenden im Alter unter 65 Jahren (%)

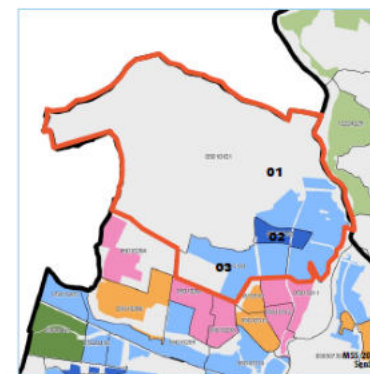
	absoluter Wert	Prozentwert (%)	Veränderung zu 2015		Veränderung zu 2014	
			abs.	in %-Pt.	abs.	in %-Pt.
S010101	1.282	15,5	27	2,1	-3	-2,1
S010102	951	22,8	-31	-3,4	48	-4,2
S010103	731	12,7	27	3,8	29	0,6
Hakenfelde	2.964	16,3	23	0,8	74	-0,7
Spandau	47.037	25,4				
Berlin	560.897	18,9				

Eine Entwicklung, mit positiver Veränderung der absoluten Werte bei gleichzeitiger negativer Veränderung der %-Werte, kann bei allen Indikatoren, die auf Relationen beruhen, vorkommen. Ein Indikator kann beispielsweise einen negativen t-1 % Wert haben, auch wenn der absolute Wert im Vergleich zum Vorjahr angestiegen wurde, aber der Einwohnerzahl im gleichen Zeitraum in stärkerem Maße gestiegen ist.

In der BZR Hakenfelde liegt der Anteil von Personen in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II an den Einwohnenden unter 65 Jahren deutlich (-8,8%) unter dem bezirklichen Vergleichswert. Im Vergleich zu den Vorjahren sind Anzahl und Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften in der BZR Hakenfelde relativ stabil. Der PLR Goltzstraße (02) fällt durch einen in der BZR recht hohen Anteilswert auf. Der PLR Armorbacher Weg (03) zeigt hingegen sehr geringe Anteilswerte auf. In allen PLR sowie in der gesamten BZR sind die absoluten Veränderungen seit 2014 als gering einzustufen.

Gesamtdindex Soziale Ungleichheit

Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2017

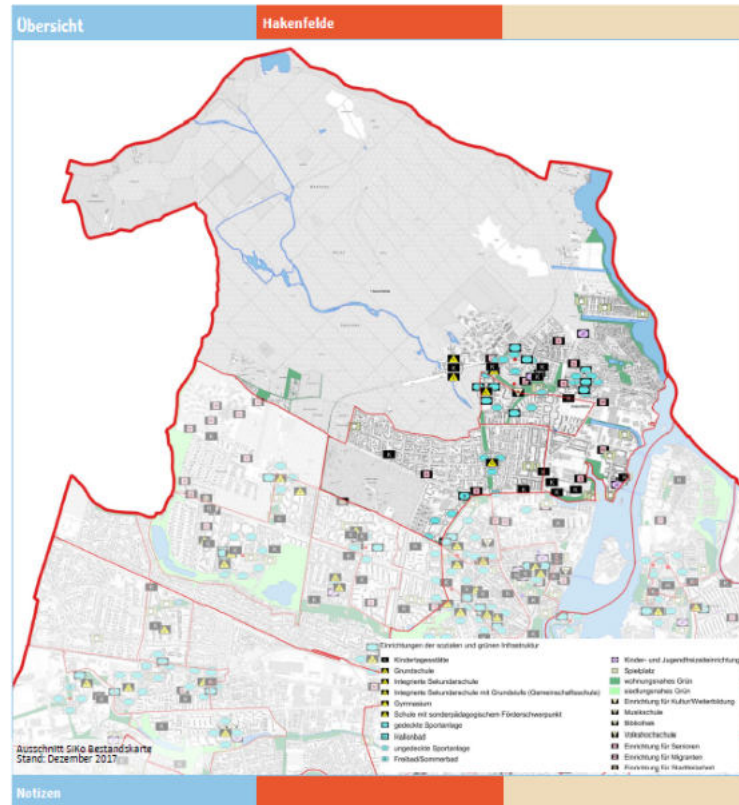


Im Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) 2017 wiesen die Planungsräume der BZR Hakenfelde den Status-Index mittel und dem Dynamik-Index stabil bis negativ auf. Der PLR Goltzstraße (03) weist im Bezug auf das MSS 2015 eine negative Dynamik auf. Der PLR bedarf daher einem besonderem Augenmerk. Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf sind in der BZR nicht vorhanden. Zu beachten ist allerdings, dass vier Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf direkt an die BZR angrenzen. Hierzu zählen der PLR Eiswerder, der im MSS 2017 neu in diese Kategorie eingestuft wurde, sowie die PLR Griesinger Straße, Darbystraße und Germersheimer Platz.

Aufmerksamkeit geboten !!! Stand: KID 2017
Quelle: AFS

Kennindikatoren	Hakenfelde (Aufmerksamkeitsstufen als Vergleichsreferenzen zu Spandau u. Berlin)	Spandau	Berlin
A5 - Öffentliche Spielplätze - Relation der Fläche (m ² /Einwohner)	2	2	2
A7 - Relation Plätze in Jugendfreizeiteinrichtungen zu Einwohnende im Alter 6 bis unter 25 Jahren	3	3	3
T2 - Relation Wohnungverkäufe je 1000 Bestandswohnungen	2	0	0
B2 - Anteil 65-Jähriger und Älterer an allen Einwohnern (%)	3	2	2
C2 - Wanderungssaldo gesamt (je 100 Einwohnende)	3	3	3
T5 - Wanderungsvolumen gesamt (je 100 Einwohner)	2	2	2
E1 - Anteil Kinder mit Sprachdefiziten an Einschüler/-innen (%)	2	2	2
E2 - Anteil Kinder mit motorischen Defiziten (Visuomotorik) an Einschüler/-innen (%)	2	2	2

0 Durchschnitt 2 Aufmerksamkeit empfohlen 3 hohe Aufmerksamkeit empfohlen



Herausforderungen und Bedarfslagen (formuliert von der Stadtteilkonferenz; Stand 17.10.2018)

- mangelnde Verkehrssicherheit vor der Jugendfreizeitstätte Niederneudorfer Allee
- fehlende Schulplätze seien ein großes Problem
- im Umfeld des Neubaugebietes Pepitahöfe werden fehlende Kita-Plätze zu einem großem Problem werden
- fehlende Räume für Veranstaltungen zur Miete z.B. Einschulung, Geburtstage, ...
- Schlechte Infrastruktur: mangelnde Busverbindungen Richtung Hakenfelder Straße / Hohenzollernring/ Pionierstraße/ Wald-Krankenhaus
- fehlender Regionaler Sozialer Dienst (RSD) in Hakenfelde
- fehlende Ärzte, vor allem Kinderärzte
- fehlende Post/ Postbank
- fehlender Supermarkt Am Forstacker Richtung Schönwalder Allee



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



Digitale Plattform zur Darstellung der sozial-kulturellen Angebote in Spandau

Victoria Boeck

Technologiestiftung Berlin



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.



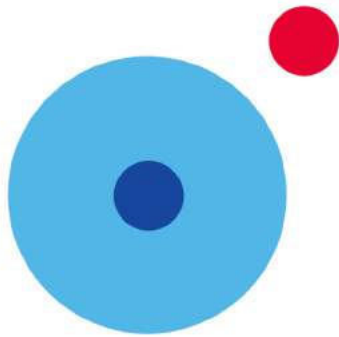


Victoria Boeck, Technologie Stiftung Berlin

Foto:Tim Schnetgöke

Darstellung der Angebote der sozialen Einrichtungen

Victoria Boeck | Technologiestiftung Berlin | 06.12.2019



OPEN DATA INFORMATIONSTELLE BERLIN

Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.

<http://odis-berlin.de>

Ausgangspunkt: Angebotslisten der sozialen Einrichtungen in Spandau

Datengrundlage

Bezeichnung der Einrichtung	Ziel / Beschreibung der Einrichtung/ des Projektes	Träger	Art des/r Angebote/s	Bezeichnung Angebot/e	Angebote / Ziele
Jugendfreizeiteinrichtung Aalemannufer	Vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche	Bezirksamt Spandau	Jugendfreizeiteinrichtung	Jugendfreizeiteinrichtung	Spielen und Basteln, Versuchs- und Kräutergarten, Wochenendangebote, Durchführung von Gruppenfahrten, Ferienprogramme, ökopädagogischer Schwerpunkt
Jugendfreizeiteinrichtung Quader	Vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche	Bezirksamt Spandau	Jugendfreizeiteinrichtung	Jugendfreizeiteinrichtung	Zur Verfügungsstellung von Musikinstrumenten und Proberäumen, Musikworkshops, Sport- und Musikorientierte Angebote, in den Schulferien besondere Ferienprogramme,
Jugendtreff Havelspitze	Vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche	Bezirksamt Spandau	Jugendfreizeiteinrichtung	Jugendfreizeiteinrichtung	Spiel, Sport, Hausaufgabenhilfe, Kochen und Backen, Integrationstreff, Ferienprogramm
Familienzentrum Villa Nova	Angebote für Familien	Kompaxx e.V.	Familienzentrum	Familienzentrum	Regelmäßige Angebote für Familien: Krabbelgruppe, Babymassage, Musikgruppe, Tanzgruppe, Nähen, Beratungsangebote
					Krabbelgruppe
					Babymassage
					Musikgruppe
					Eltern-Kind Tanzgruppe
					Tanzgruppe f. Kinder
					Nähen macht Spaß (Nähkurs)

Bezeichnung der Einrichtung	Kinder	Jugendliche	Erwachsene	Senioren	Alle Gruppen Alter	Frau	Mann	Alle Gruppen Gender	Schüler (inkl. Grundschüler)	Rentner	Arbeitssuchende & Sozialempfänger	Behinderte	Eltern / Familien
Jugendfreizeiteinrichtung Aalemannufer	x	x						x	x				
Jugendfreizeiteinrichtung Quader	x	x						x	x				
Jugendtreff Havelspitze	x	x						x	x				
Familienzentrum Villa Nova	x		x					x					x
	x							x					x

Angebotsliste

Erfasst wurden:

- Namen, Standorte, Ansprechpartner*innen, usw.
- Für einzelne Angebote:
 - Handlungsfelder (Bildung, Freizeit & Sport, usw.)
 - Schlagwörter (Seniorentreff, Familienzentrum, usw.)
 - Zielgruppen (Alter, Gender, Lebenssituationen)

Ziel der Anwendung:

- Die Angebote der sozialen Einrichtungen **auffindbarer** machen
- Die Suche nach einem passenden Angebot **leichter** machen
- Eine **Übersicht** alle Einrichtungen und Angeboten im Spandau schaffen

Angebotsliste

Ziel der Anwendung:

- Die Angebote der sozialen Einrichtungen **auffindbarer** machen
- Die Suche nach einem passenden Angebot **leichter** machen
- Eine **Übersicht** alle Einrichtungen und Angeboten im Spandau schaffen

...was diese Anwendung nicht anbietet: eine tagesaktuelle, detaillierte Übersicht von allen Angeboten

Die Anwendung

Angebotsfilter
TECHNOLOGIE STIFTUNG BERLIN
TSB Masterportal
Suche nach: - Adresse - Aktiven WFS

Angebotsfilter
Alle Einrichtungen
Kinder und Jugendeinrichtungen
Familienzentrum

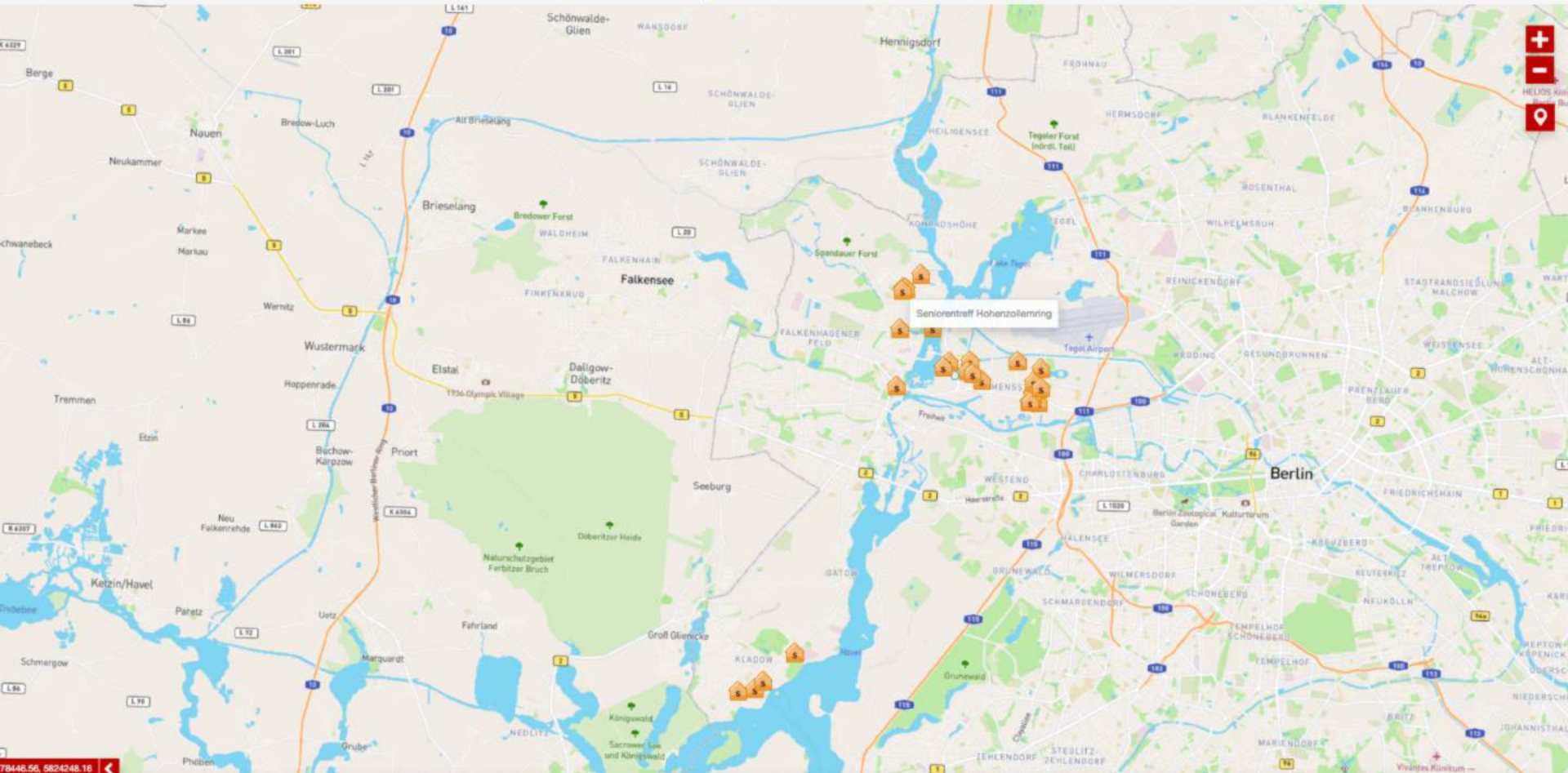
Seniorentreff
Selbsthilfetreffpunkt
Beratung
Treffpunkt
Stadtteilzentrum

Veranstaltung

Kinder und Jugendeinrichtungen-Filter
1 Treffer

Ihre Auswahl: Noch keine Filteroption ausgewählt

Bezirksregion



Vergleichsliste Routing Angebotsfilter **TECHNOLOGIE STIFTUNG BERLIN** TSB Masterportal Suche nach: - Adresse - Ak

soziale Einrichtungen

Grundsätzliche Informationen Kontakt ☆ 📍

Angebote Systeminfo

Einrichtung	Jugendfreizeiteinrichtung Aalemannufer
Art der Einrichtung	Einrichtungen der Stadtteilarbeit
Bezeichnung	Vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche
Träger	Bezirksamt Spandau
Art des Angebots	Jugendfreizeiteinrichtung

Vergleichsliste Routing Angebotsfilter **TECHNOLOGIE STIFTUNG BERLIN** TSB Masterportal Suche nach: - Adr

soziale Einrichtungen

Grundsätzliche Informationen Kontakt ☆ 📍

Angebote Systeminfo

Angebote: Spielen und Basteln, Versuchs- und Kräutergarten, Wochenendangebote, Durchführung von Gruppenfahrten, Ferienprogramme, ökopädagogischer Schwerpunkt

Alter: Jugendliche, Senioren und Kinder
 Geschlecht: Mann und Frau
 Themen: Schüler (inkl. Grundschüler)

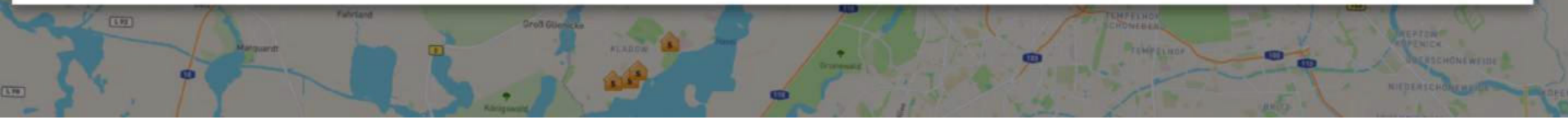
Spielen und Basteln, Versuchs- und Kräutergarten, Wochenendangebote, Durchführung von Gruppenfahrten, Ferienprogramme, ökopädagogischer Schwerpunkt

Alter: Jugendliche, Senioren und Kinder

Vergleichsliste ✕

	Familienforum Havelhöhe ✕	Katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt Kladow ✕	Familienzentrum Villa Nova ✕
Art der Einrichtung	Einrichtung für Kinder, Jugendliche und Familien	Einrichtung für Kinder, Jugendliche und Familien	Wichtiger Akteur im Bezirk
Bezeichnung	Angebote für Familien	Angebote für verschiedene Zielgruppen	Angebote für Familien
Träger	Anonyme Alkoholiker	Katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt Kladow	Kompaxx e.V.
Art des Angebots	Familienzentrum	Treffpunkt	Familienzentrum
Link	https://www.familienforum-havelhoehe.de/	https://www.mariae-himmelfahrt-berlin.de/	https://kompaxx.de/familienfoerderung/famz-villa-nova/
Telefon	(030) 23 36 56 65	(0 30) 365 41 07	030 33773840
E-Mail	buero@familienforum-havelhoehe.de	pfarbuero@mariae-himmelfahrt-berlin.de	office@jfe-aalemannrufer.de
Adresse	Kladower Damm 221, 14089 Berlin	Sakrover Landstr. 60/62 14089 Berlin	Viktoria-Ufer 4 13597 Berlin
Bezirksregion	BZR Gatow/Kladow	BZR Gatow/Kladow	BZR Hakenfelde
Angebote	[object Object] [object Object] [object Object] [object Object] [object Object] [object Object] [object Object] [object Object]	[object Object] [object Object] [object Object]	[object Object]
Angebot			

[mehr Infos](#) [Export als PDF](#)



Victoria Boeck

Technologiestiftung Berlin

boeck@technologiestiftung-berlin.de

[@toridykes](#)



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau

WORKSHOPS



Gruppe A Stadtteilkoordination vs. Stadtteilzentren – Aufgabenklärung mit Zukunftsperspektive

Anika Göbel (Paritätischer Wohlfahrtsbund) und Tanja Götz-Arsenijevic (OE QPK – BA Spandau)

Gruppe B Bürgerbeteiligung in Spandau – Wie gestaltet sich der Spandauer Weg?

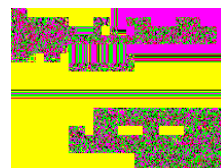
Prof. Dr. Ares Kalandides und Daniela Fleig (beide Inpolis Urbanism)

Gruppe C Bezirksregionenprofile und die Beteiligung von Experten und Bürger*innen im Stadtteil

Nadine Deiwick und Karsten Kruse (beide Stadtplanungsamt BA Spandau)

Gruppe D Digitale Plattform für sozial-kulturelle Angebote in Spandau

Victoria Boeck (Technologiestiftung Berlin) und Tatjana Schulz (OE QPK – BA Spandau)



Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse

Workshop A (gelb):

Stadtteilkoordination vs. Stadtteilzentren – Aufgabenklärung mit Zukunftsperspektive

Anika Göbel (Paritätischer Wohlfahrtsbund) und Tanja Götz-Arsenijevic (OE QPK – BA Spandau)

Ergebnisse:

1. Die Aufgaben und Inhalte der Stadtteilkoordination müssen den lokalen Gegebenheiten angepasst sein, da die Bezirksregionen bzgl. der Akteure sowie deren Aufgabenbereiche sehr unterschiedlich aufgestellt sind. Es gibt nicht nur Schnittmengen mit den Stadtteilzentren, sondern bspw. auch mit QMs
 2. Ein kontinuierlicher und geregelter Informationstransfer zwischen Stadtteilkoordination und Stadtteilzentren ist die Grundlage für eine nachhaltige, klare Aufgabenverteilung, hierbei wird die STK vor allem als Scharnier zu Verwaltung und Bezirkspolitik gesehen.
 3. Aufgaben der Stadtteilkoordination sind über die Vernetzung und Beachtung bestehender Strukturen hinaus die Sicherung von Wissen über den Stadtteil und die Initiierung von Formaten der Bürgerbeteiligung in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort.
 4. Herausforderungen für die STK sind die für die Anforderungsfülle zur Verfügung stehenden Ressourcen und das Spannungsfeld zwischen Bürgernähe und Verwaltungsbedarfen.
-

Workshop B (grün)

Bürgerbeteiligung in Spandau – Wie gestaltet sich der Spandauer Weg?

Prof. Dr. Ares Kalandides und Daniela Fleig (beide Inpolis Urbanism)

Ergebnisse:

1. Subjekt
 - a. Wie definieren wir Bürger*innen? Sind damit deutsche Staatsbürger gemeint? Sind damit alle in Berlin, bzw. im Bezirk Spandau lebende Menschen gemeint?
 - b. Das Problem von struktureller Exklusion und von schwer zu erreichenden Gruppen – auch von Beteiligungsprozessen: z.B. behinderte Menschen, Wohnungslose. Sie brauchen Befähigung, um eine Stimme zu bekommen: Schutzraum, Zeit.

- c. Notwendigkeit einer Zielgruppenorientierung im Handeln.
2. Beziehung zwischen Bürger*innen und Verwaltung
 - a. Existierende Strukturen nutzen (z.B. BVV als demokratisches Gremium).
 - b. Verwaltung muss bei Partizipation Macht abgeben. Dies stellt zugleich eine Chance für die Verwaltung dar. Es geht darum die Mitarbeiter*innen beim Prozess mitzunehmen.
 - c. Verwaltung muss das öffentliche Interesse abwägen, vor allem wenn es Interessenskonflikte gibt.
 3. Prozesse
 - a. Beteiligung beginnt bei der Information: sie muss niedrigschwellig, verständlich und verfügbar sein.
 - b. Die Möglichkeit und Grenzen der Partizipation müssen von vornherein klar sein, bzw. die Rahmenbedingungen des Partizipationsprozesses müssen transparent sein.
 - c. Gemeinwesenarbeit kann Brückenbauen und ganzheitliche Partizipation ermöglichen. Die setzt „Beziehungsarbeit“ vorab, die wiederum Zeit benötigt

Workshop C (rot)

Bezirksregionenprofile und die Beteiligung von Experten und Bürger*innen im Stadtteil

Nadine Deiwick und Karsten Kruse (beide Stadtplanungsamt BA Spandau)

Ergebnisse:

1. Ziel war es bisher nicht erfasste Probleme und Handlungsbedarfe strukturiert zu erfassen. Der Workshop sollte hier Ansätze aufzeigen welche Themen hierfür in Betracht kommen und welche Akteure möglichst beteiligt werden sollten. Es wurde auch deutlich, dass die Problemlagen nicht auf jede Bezirksregion zutreffen werden und sehr ortsspezifisch und zeitlich begrenzt auftreten können.
2. Es zeigte sich, dass eine intensive Beschäftigung mit dieser Thematik bisher nicht stattgefunden hat. Eine strukturierte Erfassung war aufgrund der zeitlichen Begrenztheit des WS nicht möglich.
3. Einzelne Punkte/ Themen wurden ob ihrer Umsetzbarkeit hin diskutiert. Es wurde deutlich, dass das Prozedere bisher noch in keinsten Weise behandelt/ untersucht wurde. Wichtig wird eine regelmäßige und systematische der Erfassung, Verarbeitung und Rückspiegelung von Ergebnissen sein.

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau

4. Hier könnte eine bezirkliche Stadtteilkoordination die zukünftige Ausgestaltung des Prozesses mit organisieren und begleiten.
5. Es wurde von den Beteiligten in vielfältiger Weise Ideen und Anregungen für eine Weiterführung des Prozesses geäußert.

Workshop D (blau)

Digitale Plattform für sozial-kulturelle Angebote in Spandau

Victoria Boeck (Technologiestiftung Berlin) und Tatjana Schulz (OE QPK – BA Spandau)

Ergebnisse:

1. Für viele soziale Einrichtungen ist es eine große Herausforderung, Informationen über ihre jeweiligen Angebote aktuell zu halten. Die Gründe hierfür sind verschieden, die größten Hürden laut den Workshop-Teilnehmer*innen sind jedoch:
 - a. Fehlende personelle und zeitliche Ressourcen, um die Daten bei den verschiedenen Plattformen aktuell zu halten. Angesichts dieser Knappheit werden Aufgaben priorisiert und Aktualisierungen evtl. nur nachrangig bearbeitet. Zum Teil können auch eigene Plattformen Veränderungen nicht unverzüglich abbilden. Zudem ist oft eine große Projektvielfalt mit kurzen Förderperioden und einer hohen Dynamik vorhanden.
 - b. Viele Einrichtungen werden von verschiedenen Akteuren darum gebeten, ihre Daten abzugleichen. Mitarbeiter*innen der Bezirke, Stadtteilkoordinator*innen, gesellschaftliche Initiativen – all jene und viele weitere lokale Einrichtungen sowie die Bürger*innen interessieren sich möglicherweise für aktuelle Informationen über die Angebote der sozialen Einrichtungen in einem bestimmten Kiez/ Quartier. Oft sind die Akteure nicht in einem ausreichend engen Austausch miteinander, um zu wissen von wem ihre Informationen bereits multipliziert wurden. Nicht selten sind Informationen unterschiedlich aufbereitet. Das Endergebnis: Die Einrichtungen müssen oft die gleichen Informationen mit einem hohen Aufwand bei verschiedenen Stellen einreichen. Aufgrund dieser Mehrarbeit und vor dem Hintergrund eines eng strukturierten Arbeitsalltags führt dies dazu, dass digitale Plattformen nicht mit Sicherheit aktuelle Daten liefern.
 - c. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass keine einheitliche Stelle/ Plattform vorhanden ist, die Daten regelmäßig abfragt und damit zuverlässig aktuell hält. Für die Einrichtung ist es oft herausfordernd, wie Informationen mit geringem Aufwand und steigender Arbeitsbelastung an die entsprechenden Zielgruppen gelangen.
2. Was könnte angesichts einer solchen Komplexität hilfreich sein? Natürlich wird es keine einzelne, perfekte Lösung geben. Im Rahmen des Workshops waren viele Teilnehmer*innen der Meinung, dass eine gemeinsame Plattform und/ oder Datenbank eine effektive Lösung sein könnte, die entweder regelmäßig Aktualisierungen abfragt oder dazu auffordert, bestehende Daten zu prüfen.



6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



- a. In einer solchen Datenbank wäre es somit möglich, die Angaben nach Bedarf zu bearbeiten. Alle Akteure, für die die jeweiligen Daten interessant sind (Verwaltungsmitarbeiter*innen, Stadtteilkoordinator*innen, usw.), könnten diese dann direkt abrufen. Die Einrichtungen müssten sich selbst nicht mehr darum kümmern, Ihre Daten an verschiedene Stellen zu „verteilen“.
- b. Wichtig zu beachten ist jedoch, dass Einträge auf der Seite nach Seriosität und Qualität geprüft werden sollten. Ebenfalls wichtig ist es, dass die Plattform bekannt und zugänglich ist, bzw. verlässlich eine Ansprechperson erreichbar ist, die die Datenbankpflege übernimmt.



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



ERGEBNIS

Workshop A



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.



Vernetzung Bezirksregionenebene mit Verwaltungsebene

- o Teilnahme an Austauschrunde bezirklicher STK
- o Rückkopplung bezirklicher Verwaltungsentscheidungen

Konzept der Stadtteilprojekte
→ Themen
→ Zuschnitt (AG 78?)

Region vs. Stadtteil vs. Stadtteilprojekte

Stolpersteine bei Verwaltungsinformation
übergreifender Zusammenarbeit (z.B. Datenbanken)
Vernetzung muss sich übergründend organisieren vernetzen

Kapazitäten und Zuständigkeiten in der Verwaltung

Akzeptanz des Spannungsfelds zw. Mittlerfunktion (lokale STK) und "Ohr" (Stadtteilzentrum)

- Lokale STK ist der Mittler;
- kann bei der Aufgabenerfüllung nicht nach Vorort des Ohrs an der Bew. sein

Schafft die Verwaltung die "Bereitstellung" der Themen?

Vernetzung von STK an STK könnte Vorhaben erleichtern
↳ Vernetzung?

3

Erhebung von Angebots- und Bedarfslagen

- o Stadtteilangebotsliste
- o Strukturierter Sachbericht über Bedarfslagen
- o Initiierung Bürgerbefragung

2

Sicherung von Wissen über den Stadtteil

Aufsuchende Angebotsrecherche für die Liste von STK

↳ praktische Vernetzung
↳ verbesserte Rückmeldung durch persönlichen Kontakt
=> Aktualisierung der Liste

Veröffentlichung der Liste über verschiedene Kanäle
↳ Aufgabe Bezirk (Verknüpfung)

Bürgerbefragung zu großer Baustein

... im Rahmen der Stadtteilkonferenz?

Ist sie Ansprechpartnerin für die Bürger?

Personelle Ausstattung Ressourcenfrage

Vernetzung Bezirksregionenebene

- o Teilnahme an Stadtteilkonferenzen
- o Kontakt mit institutionellen Stadtteilakteuren
- o Teilnahme an Veranstaltungen mit Stadtteilarbeitsbezug

1

Welche Aufgaben noch:

regelmäßiger Informations- transfer & effektiv

Vernetzung zu Akteuren zu Jobcenter, ... (Regionen unabhängig)

Ansprechpartner vor Ort?

Schnittstelle zur Politik

TN / Vernetzung in bezirkliche / politische Bereiche

proaktiv / präventiv tätig werden?

Austausch & Vernetzung untereinander (bezirkswest) -> STK

punkthelle und strategische Teilnahme an Veranstaltungen und Foren an Stadtebene

STK: qualifizieren als Schnittstelle zum Stadtteilkoord.

nötig: klare Aufgaben-Verteilung

BÜRORING

Bürger*innenbeteiligung

- o Initiierung und Organisation von Beteiligungsprozessen
- o Öffentlichkeitsarbeit
- o Vergabe Stadtteilbudgets
- o Förderung und Stärkung des Freiwilligen Engagements

4

Beteiligungs- Ausdrucks- weise (aufwändige Arbeit) „übersetzen“

Orte der Partizipation/ Anzahl der Beteiligten Junger durch auf- suchende Arbeit gewinnen (von Sozialraum)

Struktur & Abfrage für Problemlagen an der BZR. etablieren (Umwelt für Beteiligung aller / alle?)

Hausorganisation Stadtteilzentren auf Kopfen mit dem Aufgabenprofil Stadtteilkoordinatoren (David für 4e Stelle)

Wie ist Schnittstelle aus der BZR zum politischen Ebene für bestimmte Probleme?

BÜRORING

Gruppe A

Stadtteilkoordination vs. Stadtteilzentren – Aufgabenklärung mit Zukunftsperspektive

Anika Göbel (Paritätischer Wohlfahrtsbund)
Tanja Götz-Arsenijevic (OE QPK – BA Spandau)

Welche Aufgaben und Inhalte übernehmen die jeweiligen Akteure der Stadtteilkoordination bzw. der Stadtteilzentren im Jahr 2025 in Spandau?

Wo wird es Abgrenzungen, wo Überschneidungen geben?



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



ERGEBNIS

Workshop B



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.



Gruppe B

Bürgerbeteiligung in Spandau -
Wie gestaltet sich der Spandauer Weg?
Prof. Dr. Aron Kalandides und
Daniela Fleig (Inpots Urbanism)

Ganzheitliche
Beteiligung im
Prozesse

Zugang zur
BVV-Arbeit

Abwägung des
öffentlichen Interesses

Interessens-
konflikte

= DGBA
= Brückenbau

Die benachteiligten
BürgerInnen, eine
Schätzung + eine
Stimme geben.

Grenzen d.
Rahmenbedingung

Grenzen der
Partizipation:
Nicht EU-Bürger

Befähigung zur
Partizipation benötigt
Zeit

Menschen
mit Behinderungen/
Teilhabeeinschränkung

Rahmenbedingung
Klarung +
Verbindlichkeit

Strukturen
↓
Zielgruppen-
Orientierung

Abgabe
von WIE?
Macht

Einfache
Informations-
plattformen
"Aushänge" "Infobanner"

Sozialräumliche
Abfächerung des Raums
der Partizipation

Who is
Bürger*in?
(Praxisüberlegen
alle (Leitlinie)
in Berlin lokale Akteure)

Inklusion
in
exkludierenden
Systemen

Was heißt
Verwaltung soll
handeln anregen?
Es gibt doch angelegte Maßstäbe!

Menschen
die in
einem Stadtteil
leben

Schwer erreichbare
Gruppen

politische
Forderung
↓
Verwaltungsapparat
[Wer kann mitgenommen
werden?]

Plenium
für Bürger*innen

Verwaltung
entwickelt
Gesetzesvorlagen
→ Chance

Chancen
für
die Verwaltung



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



ERGEBNIS

Workshop C



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.





BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



ERGEBNIS

Workshop D



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.



Gruppe D

Digitale Plattform für sozial-kulturelle Angebote in Spandau
Victoria Boeck (Technologiestiftung Berlin)
Tajana Schulz (OE QPK - BA Spandau)

Wie sieht in 10 Jahren ein optimaler Austausch zwischen sozialen Einrichtungen und den bezirklichen Verwaltungen aus?

Fehlende Ressourcen
Unterschiedliche Prioritäten
Doppelte Arbeit

Informationsfluss
Struktur

Machen! für die Träger / Institutionen

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wieviele Träger, keine Förderkraft

Dafekt der Projekte

Es nur kurze Laufzeit

Problemlösung braucht lang, Strukturen in Spandau sind im Vergleich mit anderen Bezirken

Resource: Ehrenamt?

andere

PRIORITÄTEN

Interesse

Zeitmanagement

personelle Ressourcen

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Angst? Stakeholder kennen Handlungsfelder

Wie Absprache für Kooperationsmodelle, Verantwortlichkeiten (MSP, OPA, etc.)

Plattform für Träger

Wer ist zuständig?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Sensibilität/Qualität

Evaluation

Kiez-Atlas

Eigenverantwortung

einfache Bedienbarkeit

Information: wer will was wissen?

viele Datenbanken

doppelte Arbeit

unterschiedliche Standards

Verantwortung? Offenheit für Arbeit?

Informationen der zentralen Datenhaltung

Abfragen beim Träger sollten nicht nur per Email erfolgen, sondern auch telefonisch / persönlich.

2 verschiedene Dinge - Projektleiter/Anwender - Kiez-Atlas - Kiez-Atlas - Kiez-Atlas

Eine Ebene (MSP o. OPA) - Kiez-Atlas - Kiez-Atlas

1 Hauptkontakt (Kiez-Atlas) - Kiez-Atlas - Kiez-Atlas

Datenbank mit offener Konzept - viele Daten / keine Daten

füllende Seite der zentralen Datenhaltung

Unterschiedliche Plattformen & Plattformen

unterschiedliche Zielgruppen

Verantwortung? Die, die nicht Hauptverantwortung

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Vetbeverb

Systemkompatibilität

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?



BEZIRKSAMT
SPANDAU
VON BERLIN

Abt. Bauen,
Planen
und Gesundheit

FACHTAG – SOZIALRAUMORIENTIERUNG IN SPANDAU

6. Dezember 2019 Zitadelle Spandau



IMPESSIONEN vom Fachtag



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Gefördert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.



Gruppe D

Digitale Plattform für sozial-kulturelle Angebote in Spandau
Victoria Boeck (Technologiestiftung Berlin)
Tajana Schulz (OE QPK - BA Spandau)

Wie sieht in 10 Jahren ein optimaler Austausch zwischen sozialen Einrichtungen und den bezirklichen Verwaltungen aus?

Fehlende Ressourcen
Unterschiedliche Prioritäten
Doppelte Arbeit

Informationsfluss
Struktur

Machen! für die Träger / Institutionen

Wie führe ich es als Träger von den Einrichtungen?
Wie kommt es auf die Idee hier zu stehen?

Wieviele Träger, keine Förderkass

Dafekt der Projekte

Es nur kurze Laufzeit

Problemlösung braucht lang, Strukturen in Spandau sind im Vergleich zu anderen Bezirken

Resource: Ehrenamt?

andere PRIORITÄTEN

Interesse

Zeitmanagement

personelle Ressourcen

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Personen

Information: wer will was wissen?

viele Datenbank

doppelte Arbeit

unterschiedliche Standards

fallende Seite der zentralen Datenhaltung

Abfragen beim Träger sollten nicht nur per Email erfolgen, sondern auch telefonisch / persönlich.

Verantwortung? Offenheit für Arbeit?

Verantwortung? Die, die nicht da sind?

unterschiedliche Plattformen?

unterschiedliche Zielgruppen

Verantwortung? Die, die nicht da sind?

Vetbeverb

Systemkompatibilität

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Angst? Stakeholder

Keine Ressourcen

Angst? Stakeholder

Keine Ressourcen

Angst? Stakeholder

Keine Ressourcen

Angst? Stakeholder

Keine Ressourcen

Angst? Stakeholder

Keine Ressourcen

Angst? Stakeholder

Keine Ressourcen

Angst? Stakeholder

Keine Ressourcen

Angst? Stakeholder

Keine Ressourcen

Angst? Stakeholder

Keine Ressourcen

Angst? Stakeholder

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Träger der Projekte haben keine Ressourcen z. Zusammenarbeit

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Wer ist zuständig?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Was für Ressourcen werden gebraucht?

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Seriösität / Qualität

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Plattform für Träger

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

Link (auf der Seite der Webseite)

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

2 verschiedene Dinge

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eine Ebene (Nähe o. entfernt)

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Dein Blick von jedem Zeitpunkt

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

Wie lässt man andere Projekte sich anschauen?

BÜRORING

BÜRORING

STANGE



Oben links: Vortrag, Ares Kalandides

Unten links: Workshop Gruppe A, Tanja Götz-Arsenijevic

Oben rechts: Workshop Gruppe C, Nadine Deiwick u. Karsten Kruse



links: Workshop A, Anika Göbel

rechts: Workshop B, Ares Kalandides



links: Workshop D, Victoria Boeck u. Tatjana Schulz

rechts: Workshop C, Karsten Kruse



Fotos: Tim Schnetgäke



*links: Präsentation
Workshop A, Anika Göbel*

*rechts:
Präsentation Workshop
C, Nadine Deiwick u.
Karsten Kruse*



*links: Präsentation
Workshop B, Ares
Kalandides*

*rechts: Workshop D,
Victoria Boeck*



Fotos: Tim Schnetgäke



Oben: alle Workshop-Ergebnisse

Foto: Tim Schnetgäke